

# Exklusive Einblicke

Der PresseClub zu Gast

## PARADIES DER LITERATUR

Ein Haus mit großer Geschichte und voller Geschichten in einer der schönsten Münchner Gegenden: Auf dem Isarhochufer ließ sich Ende des 19. Jahrhunderts der Bildhauer Adolf von Hildebrand von dem damaligen Star-Architekten Gabriel von Seidl eine Künstlervilla errichten, die er selbst entworfen hatte. Noch heute zeugen die großen Holzttore zum Garten hin von der Dimension der Statuen, die Hildebrand geschaffen hatte. Bis 1921 im Besitz der Familie, wurde das Haus von den Nazis arisiert, fiel nach dem Krieg der evangelisch-lutherischen Kirche zu und entkam in den sechziger Jahren nur knapp der Abrissbirne. Seit nunmehr 42 Jahren beherbergt die Villa mit der Monacensia das literarische Gedächtnis der Stadt. „Einen schöneren Ort hätten wir uns für unsere Bücher nicht wünschen können,“ sagt Sylvia Schütz und führt uns mit spürbarem Stolz durch das Haus, erzählt von der wechselvollen Historie und von den historischen Beständen. Als Teil der Münchner Stadtbibliothek ist die Monacensia das Literaturarchiv der Stadt und zugleich für alle, die an der Geschichte und am kulturellen Leben Münchens forschen wollen, eine der wichtigsten Adressen. Schütz: „Wir haben die kompletten Tagebücher von Klaus Mann und den literarischen Nachlass seiner Schwester Monika.“ Aber auch über 800



Briefe und Manuskripte ihres Vaters Thomas Mann, dazu Nachlässe von Ludwig Thoma, Frank Wedekind, Herbert Rosendorfer und vielen mehr. Und im Garten laden Liegestühle zum Schmökern und Ausruhen ein. Ein wahres Paradies der Literatur. ■

## DER KAMPF UM KLICKS

Die Münchner Zentralredaktion des Ippen-Verlages produziert neben *merkur.de* und *tz.de* bundesweit rund 50 weitere Online-Portale. Monatlich erreichen sie zusammen 130 Millionen Besuche und 30 Millionen Leser. Die auf Reichweite spezialisierte Redaktion gehört damit im Kampf um die Klicks zu den größten und am schnellsten wachsenden Netzwerken in Deutschland. Ob diese Ausrichtung nicht zwangsläufig auf Kosten der journalistischen Qualität gehe, will der PresseClub bei seinem Besuch von Markus Knall (Bild, mit PresseClub-Mentoring-Leiter Elia Treppner) wissen. Das sei lediglich ein Mythos, meint Knall und widerlegt mit umfangreichen Daten zum Nutzungsverhalten auch andere gängige Vorurteile über den Online-Journalismus. Allerdings verändere das genaue Wissen über Nutzer und ihr Verhalten die journalistische Arbeitsweise erheblich. Online-Journalisten müssen zusätzlich neue Erzählformate entwickeln, zu



Suchmaschinen, Social-Media- oder Technikexperten werden. So bildet die Ippen-Zentralredaktion in einem Volontariat auch zum SEO-Redakteur aus. ■

## DIE STARTUP-GARAGE VOM FLIXBUS

Der längliche schwarze Kasten mit den kleinen Rädern wirkt wie ein Seifenkisterl fürs Puppenrennen. Doch was da unscheinbar auf der Werkbank beim Gründerlabor UnternehmerTUM in Garching liegt, nennt Ministerpräsident Söder den „Iron-Man der modernen Technologie“. Wenige Wochen nach



unserem Besuch wird er als Hyperloop in Kalifornien mit 463 Stundenkilometern zum vierten Mal den Weltrekord für eine Hochgeschwindigkeits-U-Bahn aufstellen, den Tesla-Gründer Elon Musk aus-

geschrieben hat. Von Studenten der Technischen Universität München (TUM) entwickelt, ist Hyperloop das Glanzstück von UnternehmerTUM, Europas größtem voll integriertem Zentrum, das seit 2002 Startups von der Idee bis zum Börsengang begleitet. Manche scheitern auf dem Weg dahin, andere werden erfolgreich wie FlixBus, der sichtbarste UnternehmerTUM-Spross. Aus der TUM hervorgegangen und von BMW-Erbin Susanne Klatten großzügig gefördert, wird die Startup-Plattform inzwischen von über 100 Unternehmenspartnern mitgetragen, darunter Siemens, Facebook und SAP. Jedes 10. deutsche Erfolgs-Startup wächst aus diesem Garchinger Gebäude heraus, berichtet Digital-Manger Thomas Zeller. ■

## ZUM ABSCHLUSS GEHT DIE WELT UNTER

Dem Motto von Friedrich Schiller folgend, wonach die Bühnen-Bretter „die Welt bedeuten“, wird der PresseClub künftig auch Münchens abwechslungsreiche Bühnenlandschaft näher betrachten und beginnt mit einem Blick hinter die Kulissen der Münchner Kammerspiele. Das städtische Theater, seit 1926 in der Maximilianstraße, ist mit drei Spielstätten ausgestattet, den sogenannten Kammern. Hier findet das gemischte und legere Publikum zeitgemäße Inszenierungen klassischer und moderner Werke. Meist mit Musik und Videotechnik unterstützt, zudem möglichst barrierefrei. Viele gelten als umstritten und diskussionswürdig, nicht zuletzt während der Intendanz des Berliners Matthias Lilienthal, der seine fünf Spielzeiten nach einer „Abo-Misere“ nun mit einem Jahrzehnterekordhoch vollendet. Ab September übernimmt mit der Theaterregisseurin und Dramaturgin Barbara Mundel erstmal eine Frau die Leitung des traditionsreichen Hauses, in dem wir uns ausgiebig umsehen können. Besonders eindrucksvoll der Blick in die Maske und den Kostümfundus – über viele Meter erstreckt sich ein Sammelsurium an Jacken, Blazern, Kleidern und Stolen. Selbst Affenkostüme sind dabei. Nicht unweit davon entfernt die Gipsköpfe der Schauspieler mit deren Perücken. Anschließend geht in dem Endzeit-Stück „Melancholie“ von Lars von Tries die Welt dramatisch unter. Zum Glück aber nur auf den Brettern, die die Welt bedeuten ... ■



## LERNORT AUF BELASTETEM BODEN



Foto: Orla Connolly

Der weiße Quader mit den bodentiefen Fenstern steht auf historisch kontaminiertem Grund: Das NS-Dokumentationszentrum wurde bewusst unmittelbar neben den ehemaligen „Führerbau“ gesetzt, den Adolf Hitler am Königsplatz als sein Münchner Partei-Quartier hatte errichten lassen. Mit Blick auf den Nazi-Bau, der heute Sitz der Musikhochschule ist, erinnern Mariam Zadoff (Foto) und ihr Team an die dunkelste Zeit in der jüngeren Münchner Geschichte. „Wir wollen aber nicht nur die unmenschlichen Verbrechen während der NS-Diktatur dokumentieren, sondern vor allem die lange Vorgeschichte zeigen, die über Ausgrenzung und Diskriminierung zum Holocaust geführt hat“, erläutert die Direktorin beim PresseClub-Rundgang durch die mehrstöckige Dauerausstellung. Das Haus, das sich als „Lern- und Erinnerungsort zur Geschichte des Nationalsozialismus“ versteht, wurde 2015 eröffnet und zieht bei inzwischen freiem Eintritt immer mehr Besucher an. Aktuell fast 200.000 im Jahr. ■

## WO DIE ZEITUNG ROTIERT

Bei der Umstellung vom Buch- auf den Offsetdruck zog die Druckerei des SZ-Verlags 1984 aus der Innenstadt in den Münchner Osten. Für die größeren Maschinen war am bisherigen Standort in der Münchner Innenstadt kein Platz, zudem wurde das Zentrum durch den Lkw-Verkehr stark belastet. Im Stadtteil Steinhausen errichtete der Süddeutsche Verlag eine der modernsten Zeitungsdruckereien in Europa, später auch ein Verlagshaus, in das die Redaktion 24 Jahre später aus der Stadt nachzog. Hier werden neben dem größten Teil der SZ-Auflage auch Teilaufgaben von Zeitungen anderer Verlage wie *Bild*, *BamS* oder *Welt* gedruckt. Der Blick hinter die Kulissen der technischen Produktion einer Tageszeitung beginnt für die PresseClub-Mitglieder mit einem Kurzfilm über die Organisation des Verlags, die Arbeit der Journalisten rund um den Erdball und die schnellsten Wege ihrer Beiträge bis in die Druckerei. Der Rundgang zeigt die Produktion der Zeitung vom Datenempfang über die Druckformherstellung bis zum Druck und der Bestückung der Zeitung mit Beilagen. Kernstück ist die Offset-Rotationsmaschine, die stündlich bis zu 100.000 Exemplare drucken kann. ■



## MIT ALLEN SINNEN



Die eigenen Sinne testen und sensibilisieren – der „Geschmacksautomat“ lehrt uns, Schokolade, schwarze Johannisbeere, Haselnuss oder fauligen Kohl zu unterscheiden. Und dabei sind das nur vier der 23 Aromen in der Kaffeewelt. Der „Kosmos Kaffee“, die Sonderschau im Deutschen Museum, birgt eine Fülle von Überraschungen. So die Statistik, wonach die Deutschen jährlich 162 Liter Kaffee trinken – mehr als Bier, Wasser oder Tee. Kuratorin Melanie Jahreis (Foto) führt durch einen nachgebauten äthiopischen Kaffeewald, dem Kaffee-Geburtsort mit über 100 Wildkaffeesorten, seit 2010 UNESCO-Biosphärenreservat. Heute aber dominieren die Sorten Arabica (70%) und Robusta (30%), der weltgrößte Kaffeexporteur ist Brasilien. Warum aber eine Ausstellung über Kaffee im Technik-Museum? Die Frage beantwortet die Kuratorin, indem sie uns zu einer Wirbelschicht-Röstmaschine bittet: Durch raffinierte Technik wird die Schutzhaut der Kaffeebohne im Hitzewirbel entfernt, erst dann kann sich das Aroma des Kaffees entwickeln. Und mit komplizierter Technik hat wohl auch „La Pavoni“ zu tun, die mit 400.000 Euro teuerste Designer-Kaffeemaschine der Welt. Wir erleben Kaffeegenuss mit allen Sinnen, riechen, schmecken, hören, sehen und lernen. Und verstehen, weshalb dies zur erfolgreichsten Sonderschau des Deutschen Museums wurde. ■